

schofsstädte sind im 9. Jahrhundert die Schriftheimat einer größeren Zahl von Handschriften gewesen, etwa Würzburg, Salzburg, Freising und Regensburg (von den rheinischen Metropolen wird noch die Rede sein). Es ließe sich eine Art Rangliste der Skriptorien aufstellen, ausgehend von der Zahl der von ihnen geschriebenen und erhaltenen Handschriften. Aber was könnte sie uns sagen? Beruht sie nur auf der Gunst der Überlieferung (die dann gewissermaßen vollständiger wäre als normalerweise)? Oder spiegelt sie die wahre zeitgenössische (und historische) Bedeutung der Schreibstätte wider? Wie es scheint, kann die Antwort von Fall zu Fall verschieden sein. Die turonischen Bibeln wurden bekanntlich nicht bloß für den Hausgebrauch hergestellt¹³³. Auch Corbie schrieb, wie die weite Streuung seiner Handschriften zeigt, für den Export oder wenigstens für Fremde; bis zur *Nova Corbeia* an der Weser strahlte seine Produktionskraft aus¹³⁴. Auf der anderen Seite hat Würzburg seinen Platz in der Reihe der Skriptorien mit einer relativ reichen Hinterlassenschaft vermutlich allein deshalb gewonnen, weil die Würzburger Dombibliothek gerade ihre ältesten Codices (und darunter nicht zuletzt die Erzeugnisse des heimischen Skriptoriums der Karolingerzeit) ziemlich gut und besser als viele andere durch die schlimmen Zeiten des Dreißigjährigen Kriegs gebracht hat¹³⁵; die Würzburger Handschriften, die in den Registern der Schreiborte zusammengestellt sind, stammen fast alle aus dieser Quelle, während Bischoff in fremden Bibliotheken nur ganz wenige Würzburger Bücher gefunden hat¹³⁶: für den „Export“ hat man im karolingischen Würzburg, wenn überhaupt, dann anscheinend bloß ausnahmsweise und gelegentlich geschrieben. Und man kann zudem noch fragen, ob Würzburg so reichlich in dem Katalog vertreten wäre, wenn Bischoff den *Libri s. Kyliani* nicht seine besondere Aufmerksamkeit gewidmet hätte.

133) Michele C. FERRARI, Bibelhandschriften im frühen Mittelalter, in: Reiner NOLDEN, Die touronische Bibel der Abtei St. Maximin vor Trier. Faksimile der erhaltenen Blätter. Farbtafeln mit den Initialen. Aufsätze (2002) S. 185-203.

134) BISCHOFF, *Mittelalterliche Studien* 3 (wie Anm. 16) S. 112-119.

135) BISCHOFF/HOFMANN, *Libri* (wie Anm. 19) S. 63-65.

136) Kat. 1, S. 480: 5 Handschriften aus Würzburg, darunter 2 fragliche; Kat. 2, S. 436: 19 Würzburger Handschriften, darunter 6 (2 mit Fragezeichen) nicht aus Würzburger Bibliotheksbesitz, der Rest in Oxford (also sicher oder höchst wahrscheinlich aus Würzburger Besitz); Kat. 3, S. 608: 37 Handschriften, fast alle aus Würzburger Besitz (es fehlt hier ein Hinweis auf Saint-Omer, Bibliothèque Municipale 91, Kat. 3, S. 285 Nr. 5400; vgl. München, Staatsbibliothek, Clm 3739, dazu Kat. 2, S. 224 Nr. 2945).